

archeographien

Wie kleine brutalistische Landschaftsausschnitte liegen sie da. Leicht versetzt getürmt im Innenhof, mein Blick von oben durch das Fenster erhascht die eigentümliche Erscheinung. Das Sonnenlicht reflektiert auf den ach so weiß glänzenden Oberflächen. Bei näherer Betrachtung frage ich mich nach dem Ursprung. Zur Leerstelle gewordene Form einer durch Waren und Infrastruktur bedingten Gestaltung. Diese Quasi-Objektivität spricht zu mir.

Wie kann etwas nur so eigensinnig und so wenig subjektiv gemeint sein? Wie sich Gesetzmäßigkeiten in eine Form eingeschrieben haben, ganz präzise ausgemessen, berechnet, entworfen. Für das passende Gegenstück: die stützende Form, schützende Hülle.

Im Abdruck liegt etwas Gestaltwerdendes, Beton hat etwas Unabdingbares. Natürlich schmucklos, darauf soll es ja nicht ankommen. Vielmehr geht es darum, dass durch die Wahl des vielleicht am weitesten entfernten Materials zum Ursprungsartefakt eine Distanz aufgebaut werden kann. Eine kritische Distanz, entfernt genug, um die Dinge vielleicht als wesentlich zu betrachten.

Durch das Eigensinnig-Werden bekommen die Dinge mehr Widerständigkeit. Sie verlieren ihre Fragilität und werden fast faktisch, müssen anders gehandhabt werden, man kommt nicht mehr so leicht um sie herum. Ich komme auch nicht so leicht um die faktisch Gewordenen herum: Kosuth, Hila, Hirschhorn, Whiteread. Kiecol ist vermutlich auch im Raum.

Aber es kann nicht darum gehen, die Sache zu lassen, vielmehr können die faktisch Gewordenen auch stützende Hüllen werden, wenn man sie richtig einsetzt. Ich denke, man kann durch sie hindurchgehen, mit ihnen weitergehen, fortführen, die Sache weitertransportieren.

Sven Jirka
22. September 2026



Marxergasse 16, 1030 Wien
Öffnungszeiten:
Fr 17 bis 21 Uhr
oder nach Vereinbarung !!!
fox@udobohnenberger.com
fox-vienna.com
@fox_wien

archeographies

Like small fragments of a brutalist landscape. Slightly offset, carefully stacked in the courtyard, they enter my field of vision from above, glimpsed through the window. Sunlight catches on their oh-so-white surfaces. Looking more closely, I begin to wonder where they come from. Determined voids shaped by commodities and infrastructure. This quasi-objectivity speaks to me.

How can something be so stubbornly singular and yet so entirely devoid of subjective intention? As if a set of laws had inscribed itself into the form: precisely measured, calculated, arranged. Made for its counterpart—a supporting structure, a protective shell.

There is something in the imprint that suggests form in the process of becoming. Concrete carries something of the inevitable, the inescapable. Naturally, it is unadorned. Ornament is beside the point. What matters instead is the distance that can emerge through the choice of a material perhaps as far removed as possible from the original artifact. A critical distance—far enough away to allow things, perhaps, to be seen for what they are.

In becoming stubbornly themselves, things acquire a greater resistance. They lose their fragility and become almost factual. They demand to be handled differently; they can no longer be so easily circumvented. I, too, cannot so easily circumvent those things that have become facts: Kosuth, Hila, Hirschhorn, Whiteread. Kiecol is probably present in the room as well.

But the point cannot be to simply leave things there. Rather, these things that have become facts can themselves become supporting shells, provided they are put to use in the right way. I think one can move through them, move forward with them, carry them onward.

Sven Jirka
September 22, 2026



Marxergasse 16, 1030 Vienna
Opening hours:
Friday 5 to 9 pm
or by appointment !!!
fox@udobohnenberger.com
fox-vienna.com
@fox_wien